



Die einheimischen Fledermäuse sind Wirte von verschiedenen Fledermaus-Parasiten, die nur auf Fledermäusen leben.

- » **Die Fledermaus-Zecke**
(Familien Argasidae und Ixodidae), Bild 1
- » **Der Fledermausfloh**
(Familie Ischnopsyllidae), ohne Abbildung
- » **Fledermaus-Fliegen**
(Familie Nycteribiidae und Streblidae), Bild 2
- » **Fledermaus-Wanzen**
(Familie Cimicidae), Bild 3
- » **Flughautmilben**
(Familie Spintunicidae)

Die Parasiten leben im Fell oder auf den Flughäuten und saugen regelmäßig Blut von ihrem Wirt (Fledermaus). Einige Parasiten sind so klein und flach, dass sie nur schwer abgekratzt werden können. Andere haben lange Spinnenbeine, die es ihnen ermöglichen über den Fledermauskörper zu klettern. Und wieder andere Parasiten saugen sich so fest und verankern ihr Beißwerkzeug unter der Haut, dass sie nicht abgeschüttelt und kaum rausgezogen werden können.



Bild 1 Fledermaus-Zecke



Bild 2 Fledermaus-Fliege



Bild 3 Fledermaus-Wanze



Bild 4 Flughautmilben



INFO

Parasiten



LERNZIEL:
Lerne Arten und Lebensweisen von Fledermaus-Parasiten kennen.



Fledermäuse sind sehr soziale Tiere, das heißt sie hängen zu hunderten in ihren Sommer- oder Winterquartieren zusammen. Eine Ausbreitung der Parasiten von Tier zu Tier erfolgt hier sehr schnell. Auch die Jungtiere bleiben so nicht lange vor Parasiten verschont.



Diese auf Fledermäuse spezialisierten Parasiten gehen nicht auf den Menschen über.

Je nachdem wie viele Parasiten auf einer Fledermaus leben, ist die Belastung für sie als Wirt verschieden groß. Auch wenn Parasitenbefall die Fledermaus nicht lebensbedrohlich schädigt, wirkt er sich doch meist negativ auf Wachstum, Wohlbefinden, Krankheitsanfälligkeit, Fortpflanzung oder Lebensdauer aus. So können giftige Stoffwechselprodukte des Parasiten, zurückgebliebene innere oder äußere Verletzungen oder der Entzug von Nahrung eine Verkürzung des Lebens zur Folge haben, insbesondere bei weiteren ungünstigen Umweltbedingungen. ***Aber allgemein sind Parasiten für Fledermäuse nicht tödlich.***



INFO

Tollwut



LERNZIEL:
Gefahren über Tollwut
kennen und Schutzmaß-
nahmen ergreifen.



Gleich nach einem Biss: Sofort zum Arzt gehen und Wunde untersuchen lassen. Außerdem schützt eine Impfung gegen Tollwut.

Tollwut ist eine seltene, akute Infektionskrankheit des Nervensystems. Das gefährliche Virus wird von Tieren übertragen. Es beginnt oft mit einer winzigen Wunde. Wenn Füchse, Hunde, Katzen oder Fledermäuse beißen oder kratzen, kann über den Speichel Tollwut übertragen werden. Von der Ansteckung bis zu dem Ausbruch der Krankheit können Wochen und Monate verstreichen. So können scheinbar noch gesunde Tiere bereits das Virus ausscheiden und andere Tiere und auch den Menschen anstecken.

Gleich nach einem Biss gibt es aber noch Rettung: Man muss allerdings sofort zum Arzt, wenn man Angst hat, mit dem Virus in Kontakt gekommen zu sein, um sich impfen lassen. Ist die Krankheit erst einmal ausgebrochen, ist es dafür zu spät. Denn die Viren wandern über die Nervenbahnen zum Gehirn und verursachen dort eine Entzündung. In den allermeisten Fällen endet Tollwut spätestens sieben Tage nach Ausbruch der Krankheit mit dem Tod.

Die ersten Symptome von Tollwut weisen noch nicht auf die Gefährlichkeit der Krankheit hin: Kopfschmerzen, Erbrechen, Fieber, Juckreiz... Später kommen Angstzustände, Krämpfe, schwere Depressionen und rasende Wut hinzu. Bei den geringsten Umweltreizen schreit und tobt der Patient. Dabei ist er bei vollem Bewusstsein. Am Ende fällt er ins Koma und stirbt an Atemlähmung.

Menschen die viel mit Wildtieren arbeiten sollten sich gegen Tollwut impfen lassen und immer dicke Handschuhe tragen, falls sie die Tiere anfassen müssen. **Aber allgemein gilt: Fasse niemals Wildtiere wie Fuchs oder Fledermaus an!**

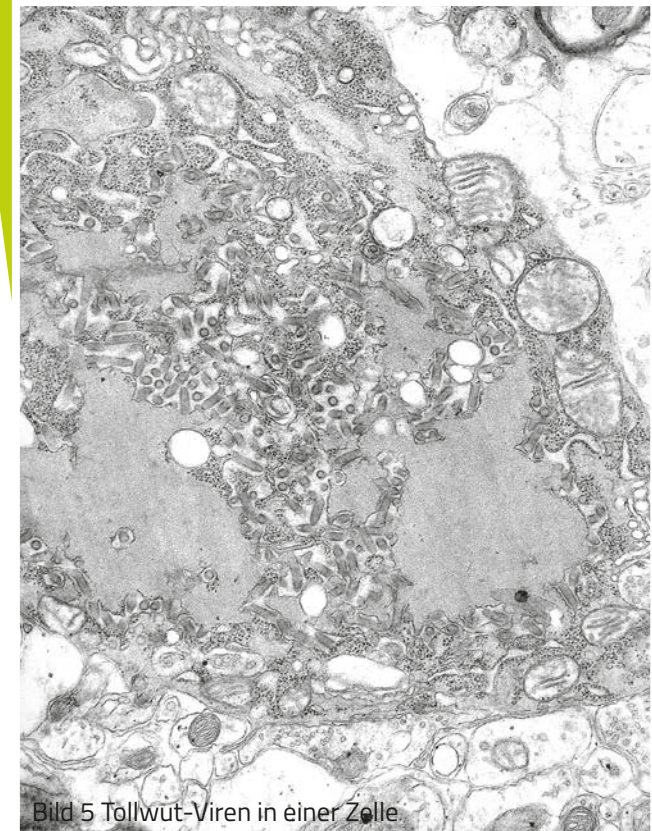


Bild 5 Tollwut-Viren in einer Zelle